

# Hinterhof

## Geräuschkulisse

Version 2.3.2



Autor: Hartwig Thomas

Datum: 13.08.2006

Copyright:

Jedermann darf diesen Text frei kopieren und als Basis eigener Arbeiten verwenden, sofern diese denselben Lizenzbedingungen unterstellt werden. Solche Kopien oder Bearbeitungen dürfen – unter Weitergabe dieser Lizenzbedingungen – auch verkauft werden. Bedingung für solche freie Verwendung ist die Nennung der Urheberschaft für die kopierten bzw. verwendeten Bestandteile.

(s. <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/2.5/>)

Lizenzen, die anderen Bedingungen unterworfen sind, können mit dem Urheber ausgehandelt werden.

SZENE 1: HINTERHOF IN DER NÄHE DER BÄCKERANLAGE, FRÜHMORGENS  
IM SOMMER

Schon eine Viertelstunde vor Aufführungsbeginn hört man die Morgengeräusche im Hinterhof in der Nähe der Bäckieranlage in der letzten Ferienwoche vor Schulbeginn. Vögel zwitschern; Busse fahren; Wespen summen; Menschen schnarchen; eine Toilette wird gespült. Die Szene ist leer. Die Wände des Aufführungsraums sind leer oder deuten die Wände des Hinterhofs an.

Zum Zeitpunkt des angekündigten Vorstellungsbegins stellt sich der CHOR auf. Die Sänger sind in sommerlichem Bunt gekleidet. Alles wird auswendig gesungen, manche Stücke werden von einer AKKORDEONISTIN begleitet. Der Inhalt der Geräuschkulisse wird in keiner Weise mimisch dargestellt. Während der Einlagen der Geräuschkulisse steht der CHOR still.

Die Beleuchtung ist einfach und schlicht und begleitet den Tagesablauf des Hörspiels. Alle Sprecher reden ihr eigenes Idiom, das hier nur behelfsweise in Hochdeutsch wiedergegeben ist.

Der CHOR singt das Morgengespräch (Eisler/Trad.) begleitet von den weiterlaufenden Morgengeräuschen.

CHOR

*Geht es euch gut, Nachbar?*

*O, sehr gut, Ich danke.*

*Wie geht's Base Susie denn?*

*Danke sehr! Und sie lässt schön grüssen euch.*

*Grossvater Joe und Onkel Bill und Tante Klara sind alle-  
samt gesund.*

*Hört man gern, Nachbar.*

*Sehr erfreut, schönen Dank auch.*

SZENE 2: IM HINTERHOF GEGEN SIEBEN UHR DREISSIG

Die Geräusche der Öffnung des türkischen Esswarenladens kommen zu den Morgengeräuschen hinzu. Die Hintertüre des Ladens auf den Hof wird geöffnet. Harasse werden aus dem Keller durch diese Türe in den Laden getragen. Ihr Inhalt wird in die Gestelle geräumt.

RECEP (50), der türkische Ladenbesitzer mit Schweizer Staatsbürgerschaft, redet mit MICHO (14, Stimme kurz vor dem Stimmbruch), seiner Aushilfe, der vor sechs Jahren mit seinen Eltern aus Kroatien in die Schweiz flüchtete und kürzlich seine Schule mit der sechsten Klasse beendet hat.

RECEP

Wo bleibt der Kaffee?

MICHO

(lässt die Flaschen klirren)

Ich bring ihn dann.

Kaffe Zubereitungsgeräusche. Die Schritte von DOROTHEE (40) nähern sich.

DOROTHEE

Kann man bei ihnen eine Tasse Kaffee kaufen?

RECEP

Ich lade sie zu einem Kaffee ein. Der Laden ist noch zu.  
Micho! Mach Kaffee für drei!

DOROTHEE

Ich danke Ihnen. Ich heiße Dorothee. Darf ich nach Ihrem Namen fragen?

RECEP

Recep.

DOROTHEE

Sind sie schon lange in der Schweiz?

RECEP

Ich bin schon seit vierunddreissig Jahren da.

Pause.

DOROTHEE

Ich bin etwas zu früh. Ich bin die Betreuerin von Isabella.

RECEP

Die Kleine aus dem Kosovo? Die ist nicht so früh auf. Auf Sozialarbeiterinnen steht die Familie nicht.

MICHO

(setzt Tassen ab)

Nehmen sie Zucker?

DOROTHEE

Ich wollte noch vor neun mit ihrer Mutter reden. Dann fängt unser Qualitätsmanagementmeeting an.

RECEP

Geniesst den Kaffee und den schönen Sommermorgen!

Der Chor singt Sozusagen grundlos vergnügt (Bauer/Kalécko) begleitet vom Akkordeon.

CHOR

*Ich freu mich, dass am Himmel Wolken ziehn  
und dass es regnet, hagelt, friert und schneit.  
Ich freu mich auch zur grünen Jahreszeit,  
wenn Heckenrosen und Holunder blühn.  
Dass Amseln flöten und das Immen summen,  
Dass Mücken stechen und dass Brummer brummen.  
Dass rote Luftballons ins Blaue steigen.  
Dass Spatzen schwatzen. Und dass Fische schweigen.*

*Ich freu mich, dass der Mond am Himmel steht  
und dass die Sonne täglich neu aufgeht.  
Dass Herbst dem Sommer folgt und Lenz dem Winter,  
gefällt mir wohl. Da steckt ein Sinn dahinter,  
wenn auch die Neunmalklugen ihn nicht sehn.  
Man kann nicht alles mit dem Kopf verstehn!  
Ich freu mich. Das ist des Lebens Sinn.  
Ich freue mich vor allem. Dass ich bin.*

*In mir ist alles aufgeräumt und heiter;  
Die Diele blitzt. Das Feuer ist geschürt.  
An solchem Tag erklettert man die Leiter,  
die von der Erde in den Himmel führt.  
Da kann der Mensch, wie es ihm vorgeschrieben,  
- weil er sich selber liebt - den Nächsten lieben.  
Ich freue mich, dass ich mich an das Schöne  
und an das Wunder niemals ganz gewöhne.  
Dass alles so erstaunlich bleibt, und neu!  
Ich freue mich, dass ich... Dass ich mich freu.*

SZENE 3: ANSCHLIESSEND AN DIE VORHERIGE

Man hört das Piepsen eines Lastwagens, der rückwärts durch die Hofeinfahrt in den Hof fährt. Die Hydraulik pumpt und pfeift. Dann rutscht eine beträchtliche Menge Sand von der Ladefläche.

RECEP

Fast hat er unseren Pflaumenbaum getroffen! Da kommt ja auch schon Herr Müller ...

DOROTHEE

Wie kommt ein Zwetschgenbaum ...

Man hört den alten Arbeiter FRANZ MÜLLER (75) herankeuchen. Er schimpft mit dem LASTWAGENFAHRER (45)

FRANZ MÜLLER

(zeternd)

Was fällt ihnen ein, meinen Pflaumenbaum zuzuschütten? Haben Sie keinen Respekt vor der Natur? Wegen meinem Pflaumenbaum haben wir sogar eine Plakette von Grün Stadt Zürich am Haus. Sehen sie, hier!

LASTWAGENFAHRER

(lässig)

Ihrem Feigenbaum ist schon nichts passiert.

FRANZ MÜLLER

Pflaumenbaum! Man kennt's am Blatt.

LASTWAGENFAHRER

Wissen sie wo ich Herrn Paravicini finde? Der muss mir noch den Lieferschein unterschreiben.

(murmelnd)

Bezahlt hat er offenbar schon.

FRANZ MÜLLER

Da kommt die Frau Paravicini. Diese Tschinggen haben meinen Pflaumenbaum letzten Sommer fast vertrocknen lassen.

CLARA PARAVICINI (80) nähert sich langsam und spricht mit leiser, gebrochener Stimme mit dem Akzent einer Italienerin, die seit fünfzig Jahren in der Schweiz lebt.

LASTWAGENFAHRER

Können sie mir den Lieferschein unterschreiben?

FRANZ MÜLLER

Wie kommen sie dazu, hier Sand zu bestellen?

CLARA

Ich unterschreibe ihnen den Lieferschein.

FRANZ MÜLLER

Das geht doch nicht so. Das muss die Polizei wegräumen. Ein Pflaumenbaum hat auch Rechte. Dieser Pflaumenbaum hat sogar eine Tafel von Grün Stadt Zürich bekommen.

Der Lastwagen fährt ab.

Der Chor singt Der Pflaumenbaum (Eisler/Brecht) begleitet vom Akkordeon.

CHOR

*Im Hofe steht ein Pflaumenbaum  
der ist klein, man glaubt es kaum.  
Er hat ein Gitter drum,  
so tritt ihn keiner um.*

*Der Kleine kann nicht grösser wer'n  
Ja, grösser wer'n, das möchte er gern.  
S'ist keine Red davon,  
er hat zuwenig Sonn'.*

*Den Pflaumenbaum glaubt man ihm kaum,  
weil er nie eine Pflaume hat,  
doch er ist ein Pflaumenbaum,  
man kennt es an dem Blatt.*

SZENE 4: ETWAS SPÄTER

Ein POLIZIST (34) ist von FRANZ MÜLLER mobilisiert worden. Das Polizeiauto fährt auf den Hof, der POLIZIST steigt aus. Unverständliches kommt aus dem Polizeifunk.

POLIZIST  
Sind sie der Herr Müller, der die Polizei gerufen hat?

RECEP  
Der steht dort drüben neben dem Sandhaufen.

DOROTHEE  
Fast neun! Ich muss ins Büro. Danke für den Kaffee.

Man hört sie weggehen.

POLIZIST  
Haben sie die Polizei gerufen?

FRANZ MÜLLER  
Der Antonio Paravicini hat einfach einen Haufen Sand im Hof abladen lassen. Das geht doch nicht. Da muss die Polizei einschreiten.

POLIZIST  
Wer ist dieser Paravicini?

FRANZ MÜLLER  
Das ist so ein alter Tschingg. Ein pensionierter italienischer Bauarbeiter. Der ist im Spital. Aber da geht seine Frau, die Clara.

POLIZIST  
Sind sie Clara Paravicini? Hat ihr Mann hier auf dem Hof diesen Sandhaufen abgeladen?

CLARA PARAVICINI  
Mein Antonio hat den Sand bestellt. Vor zwei Wochen. Vom Spital aus. Als ihm der Arzt gesagt hat, dass er noch drei Tage zu leben hat. Es soll einen Sandkasten geben für die Kinder.

(zittrig, aber gefasst)  
Am Mittwoch ist er an Darmkrebs gestorben.

POLIZIST

(gerührt und deswegen grob)

Das ist kein Fall für die Polizei. Ob hier ein Sandhaufen hinkommt, entscheiden die Hofeigentümer.

(frustriert)

Und wegen so etwas muss man einen Rapport machen.

Das Polizeiauto fährt ab. Es ist halb neun. Der Laden von RECEP wird geöffnet. Die Läden des Esswarenladens werden geöffnet. NIK (15, Stimme fast vollständig gebrochen, ausgeprägter Jugo-Jugend-Slang), MICHOS serbischer Freund, schlurft heran.

NIK

Was macht denn die Schmier bei uns im Hofeingang?

RECEP

Guten Morgen, Nik.

MICHO

Salü.

NIK

Krampfst Du immer noch für den Türken?

MICHO

Schon.

NIK

Lächerlich.  
Komm mal hier herüber.

RECEP

OK, aber nicht zu lang.

Die Schritte der Jungs deuten an, dass sie sich vom Laden entfernen. Dessen Geräusche (Ladenkasse, Kundinnen) werden leiser.

NIK

(flüsternd)

Heute musst Du zeigen, dass Du ein Falke bist.

MICHO

Ich bin so mutig, wie alle Balkan-Falken.



NIK

Heute zeigen wir ihnen, dass wir wer sind.  
Du knallst Mehmed ab.

MICHO

(erschreckt, zweifelnd)

Abknallen? Weshalb? Wie?

NIK

Diese Knarre habe ich uns vorgestern beschafft. Damit knallst Du Mehmed ab. Dann erst gehörst Du richtig zu uns, zu den Balkan-Falken.

MICHO

Was hast du denn gegen Mehmed?

NIK

Warum heisst er Mehmed? Das ist Mohammed. Diese schmutzigen Mohammedaner verfolgen uns schon seit tausend Jahren.

MICHO

Es gibt aber auch anständige. Recep, Nezdad, ...

NIK

Mehmed ist nicht anständig. Er stellt der schönen Mariana nach. Einer Christin! Ich hab es gestern im Letten selber gesehen.

MICHO

Und darum willst Du ihn abknallen?

NIK

Der grosse Niklas Subic Zrinsky, hat die Mohammedaner vor Wien zurückgeschlagen. Und heute? Wir haben nur eine Chance, wenn wir uns gegen unsere Feinde verbünden.

RECEP

(aus Entfernung)

Micho, die Auslagen müssen noch aufgestellt werden.

NIK

Heute nehmen sie uns alles weg: die Lehrstellen, das Geld, unsere Mädchen. Und Du fragst, warum wir uns wehren sollen!

MICHO

(ruft)

Ich komme gleich.

NIK

Warum musst Du nur für den Türken arbeiten? Bei ihm verdienst Du weniger als ich von der Sozialhilfe kriege.

(stolz)

Ich habe sogar eine Sozialhelferin als Betreuerin.

Der Chor singt das Einheitsfrontlied (Eisler/Brecht).

CHOR

*Und weil der Mensch ein Mensch ist,  
Drum braucht er was zum Essen, bitte sehr!  
Es macht ihn ein Geschwätz nicht satt,  
Das schafft kein Essen her.*

*Drum links, zwei, drei!  
Drum links, zwei, drei!  
Wo dein Platz, Genosse ist!  
Reih dich ein, in die Arbeitereinheitsfront,  
Weil du auch ein Arbeiter bist.*

*Und weil der Mensch ein Mensch ist,  
Drum braucht er auch Kleider und Schuh!  
Es macht ihn ein Geschwätz nicht warm  
Und auch kein Trommeln dazu!*

*Drum links, . . . .*

*Und weil der Mensch ein Mensch ist,  
Drum hat er Stiefel im Gesicht nicht gern!  
Er will unter sich keinen Sklaven sehn  
Und über sich keinen Herrn*

*Drum links, . . . .*

*Und weil der Prolet ein Prolet ist,  
Drum wird ihn kein anderer befreien.  
Es kann die Befreiung der Arbeiter  
Nur das Werk der Arbeiter sein.*

*Drum links, . . . .*



SZENE 5: AM SPÄTEN VORMITTAG

PATRICK (29), Glattwägs-Tagelöhner hämmert am Rahmen des Sandkastens. Dann fängt er an, den Sand in den Rahmen zu schaufeln. Es strengt ihn nicht sehr an. Er pfeift dabei.

Ein AUTOFAHRER (27) bleibt am Sandhaufen blockiert stehen, dreht die Scheibe herunter und schimpft.

AUTOFAHRER

Was meint ihr eigentlich? Hats nicht genügend Baustellen auf der Strasse? Müsst ihr auch noch unsere Parkplätze verbauen?

PATRICK

(mit Gusto)

Fick dich ins Knie, Krawattenbubi.

AUTOFAHRER

Ich werde mich bei der Verwaltung beschweren. Für was bezahle ich 250 im Monat? Machen sie mir den Weg frei.

PATRICK

Da ist noch eine Schaufel. Wenn du auch schaufelst, geht es schneller.

AUTOFAHRER

(mehr zu sich)

Ich glaubs nicht! In einer Stunde muss ich in Bern sein!

Es wird ungeübt unregelmässig geschippt und gegrummelt. Diese Geräusche untermalen das Folgende bis der Autofahrer wegfährt.

DOROTHEE kommt durch aus der Hintertür des Ladens, die auf den Hof geht, und fragt in den Laden zurück.

DOROTHEE

Haben sie Isabella heute schon gesehen?

RECEP

Ist das Qualitätstreffen schon vorbei?

DOROTHEE

Was ist denn das für einer? Er sieht gut aus.

RECEP

Das müssen sie ihn selber fragen.

DOROTHEE lässt den schaufelnden Patrick rechts liegen und geht zum Abfall-Container, in dem NEZDAD (25) gerade einen Abfallsack deponiert hat. Er fragt das Mädchen ISABELLA (11), das Kaugummi kaut und aus dessen Ohrhörern Heavy Metal hörbar ist.

NEZDAD

Was ist denn das für ein Fräulein.

ISABELLA

(zu sich)

Scheiss, die Sozialfrau.

(zu Nezdad)

Das musst Du sie selber fragen. Tschau.

ISABELLA weicht DOROTHEE aus und entfernt sich in Richtung Sandkasten.

Der AUTOFAHRER steigt in seinen Wagen, knallt die Türe, lässt den Wagen an, fährt erst langsam, dann durch die Hofeinfahrt weg.

Es ist Liebe auf den ersten Blick. Alle Hintergrundgeräusche verstummen. Der Dialog ist steif, künstlich und hallt etwas.

DOROTHEE UND NEZDAD

Wer bist Du? Was kannst Du?

Der CHOR singt *Du fragsch mi* (Stucky/Trad.) verzahnt mit Dialog

CHOR

*Du fragsch mi, wär i by,  
du fragsch mi, was i cha.  
Wotsch wüsse, gäll, warum i di  
nid us den ouge laa.*

DOROTHEE

Was schaust Du?

NEZDAD UND DOROTHEE

Ich weiss nicht.

CHOR

*I weiss nid, wär i by,  
i weiss nid, was i cha.  
Weiss nume, s zieht mi zue der hii,  
i cha nid vo der laa!*

NEZDAD

Du bist attraktiv.

DOROTHEE UND NEZDAD  
Wer bin ich? Was kann ich?

CHOR  
*I frag mi, wär i by,  
i frag mi, was i cha.  
I frage mi warum i di  
is härz ygschlosse ha.*

DOROTHEE  
Warum pocht mein Herz so?

NEZDAD UND DOROTHEE  
Frag nicht.

CHOR  
*Drum frag nid, wär i by,  
drum frag nid, was i cha.  
Sig froh, das d weisch, das i mys härz  
a dich verlore haa!*

NEZDAD  
Ich bin NEZDAD.

DOROTHEE  
Ich bin DOROTHEE.

SZENE 6: ANSCHLIESSEND

Die Hintergrundgeräusche setzen wieder ein. PATRICK schaufelt den letzten Sand in den Kasten.

NEZDAD  
Kommst Du mit in den Letten?

DOROTHEE  
Jetzt habe ich keine Zeit. Ich muss bis Mittag arbeiten.

NEZDAD  
Treffen wir uns um zwölf beim Sandkasten.

DOROTHEE  
Ich warte nicht gern.

Beim Sandkasten schaut ISABELLA schon eine Weile zu, wie PATRICK diesen füllt.

ISABELLA  
Warum baust Du einen Sandkasten?

PATRICK  
Ich bin Tagelöhner. Ich mache wofür man mich bezahlt. Mir ist gleich wozu die das brauchen.

ISABELLA  
Was ist das? Ein Tagelöhner?

PATRICK  
Ich habe keinen festen Job. Wenn die vom Glattwägs Arbeit für mich haben, klingelt mein Handy. Meistens sind es kurze Arbeiten. Zügeln und so.

ISABELLA  
Was ist das Glattwägs?

PATRICK  
Die helfen jungen Tagelöhnern wie mir. Das Glattwägs bezahlt mich sofort, wenn ich den Arbeitsrapport zeige.

PATRICK  
(nach einer Pause)  
Ich bin der Patrick. Wie heisst du?

ISABELLA  
Isabella.

PATRICK  
Hast Du Ferien?

ISABELLA  
(zaghafst stolz)  
Ich muss nicht mehr in die Schule, hat die  
Lehrerin gesagt.

PATRICK  
Du bist doch noch keine zwölf Jahre alt!

ISABELLA  
(sehr interessiert)  
Wie alt bin ich? Wie alt schätzt du mich?

PATRICK  
So vielleicht elf oder zwölf. Wie alt bist  
du denn?

ISABELLA  
(leise)  
Weiss eben nicht. Alle sagen was anderes.  
(nach einer Pause)  
Ich bin mit der fünften Klasse fertig.  
Aber vor den Ferien hatte ich Zoff mit der  
Lehrerin. Da hat sie mir gesagt, ich muss  
nie wieder in die Schule.

PATRICK  
Jetzt jagen sie die Kinder von der Schule!  
Zu uns ist damals der Polizist gekommen  
und hat mich zur Schule begleitet. Hast du  
die Lehrerin denn mit dem Messer bedroht?

ISABELLA  
Sie hat mich gehauen. Fest. Da war ich to-  
tal wütend und habe sie ans Bein geginkt  
und zurückgehauen.

PATRICK  
Der Sandkasten ist voll. Jetzt muss mir  
die Paravicini nur noch den Arbeitsrapport  
unterschreiben. Vielleicht fällt ja ein  
Mittagessen ab.

ISABELLA  
Tschau.

PATRICK  
Tschüss.



Der CHOR singt *Bet und arbeit* (Heinz/Herwegh).

CHOR

*Bet und arbeit! ruft die Welt,  
bete kurz, denn Zeit ist Geld!  
An die Türe pocht die Not,  
bete kurz, denn Zeit ist Brot!*

*Und du ackerst und du säst,  
und du nietest und du nähst,  
und du hämmerst und du spinnst,  
sag, oh Volk, was du gewinnst?*

*Wirkst am Webstuhl Tag und Nacht,  
schürfst im Erz- und Kohlenschacht,  
füllst des Überflusses Horn,  
füllst es hoch mit Wein und Korn.*

*Doch wo ist dein Mahl bereit?  
Doch wo ist dein Feierkleid?  
Doch wo ist dein warmer Herd?  
Doch wo ist dein scharfes Schwert?*

*Alles ist dein Werk, oh sprich!  
Alles, aber nichts für dich!  
Und von allem nur allein,  
die du schmied'st, die Ketten, dein!*

*Mann der Arbeit aufgewacht  
und erkenne deine Macht!  
Alle Räder stehen still,  
wenn dein starker Arm es will!*

*Brecht das Doppeljoch entzwei,  
brecht die Not der Sklaverei,  
brecht die Sklaverei der Not!  
Brot ist Freiheit, Freiheit Brot!*



SZENE 7: AM MITTAG

NADIA (5) spielt im Sandkasten. Dabei singt sie vor sich hin. Man hört, wie sie mehrmals ihr Plastikeimerchen mit Wasser füllt, es zum Sandkasten trägt, und dort ausgiesst. Ihre Mutter MARIA (30) ermahnt sie auf spanisch.

MARIA  
Mach nicht alles nass!

NADIA  
Ja, Mami. Nur für den Graben ...

FRANZ MÜLLER  
(grimmig)

Du sollst den Pflaumenbaum in Ruhe lassen, du Schnudergoof. Mit all dem Sand und dem Wasser geht er kaputt. Und wenn die Lehrerin von Grün Stadt Zürich den Schulklassen meinen Pflaumenbaum zeigen will? Das gibt eine Katastrophe.

Es schlägt von verschiedenen Kirchen her zwölf. NEZDAD kommt zu RECEPTS Laden. Er sucht DOROTHEE mit der er verabredet ist. Er tritt in RECEPTS Laden, wo Mittagessen verkauft wird und Natels klingeln und Personen einkaufen und telefonieren.

NEZDAD  
Hat jemand die schöne Dame von heute vormittag gesehen? Beim Sandkasten ist sie nicht.

RECEP  
Die Sozialarbeiterin ist wohl noch in ihrem Büro.

MICHO  
Salü Nezdad.

NEZDAD  
Hoi Micho.

MICHO  
Willst Du ein Wienerli?

NEZDAD  
Heute nicht. Ich bin verabredet.

MICHO  
Ich muss dich etwas fragen.

Man hört sie ein paar Schritte beiseite gehen, die Ladengeräusche werden leiser.

MICHO

Du, ist es wahr, dass die Mohammedaner keine Wienerli essen dürfen?

NEZDAD

Die ganz religiösen dürfen kein Schweinefleisch essen.

MICHO

Du hast aber auch schon Wienerli mit uns gegessen.

NEZDAD

Ich habe jetzt keine Zeit ...

MICHO

Nik sagt, alle Mohammedaner wollen uns niedermachen in ihrem heiligen Krieg.

NEZDAD

(ungeduldig)

Blödsinn!

MICHO

Er sagt, man muss ihnen zeigen, dass wir uns wehren können. Wir müssen die abknallen, bevor sie uns abknallen.

NEZDAD

Recep ist ein Türke, ich bin aus dem Montenegro. Wir sind doch keine Jihad-Krieger. Als vor zehn Jahren all die Flüchtlinge aus Serbien in unser Land kamen, haben wir nicht gefragt, wer Christ und wer Muslim ist.

MICHO

Mehmed stellt den christlichen Mädchen nach. Nik hat sich eine Knarre beschafft.

NEZDAD

Was ist das? Eine Knarre?

MICHO

Du bist doch Journalist! Eine Knarre ist ein Revolver, mit dem man schießen kann - paff-paff!

NEZDAD

(besorgt)

Das klingt ganz schlecht. Ich muss versuchen Nik zu finden. Ich schau mal im klEinstein vorbei. Vielleicht weiss Ursula etwas.

Seine schnellen Schritte entfernen sich.

Der CHOR singt das Lied von der Unzulänglichkeit menschlichen Strebens (Weill/Brecht) begleitet vom Akkordeon.

CHOR

*Der Mensch lebt durch den Kopf.  
Der Kopf reicht ihm nicht aus.  
Versuch es nur, durch deinen Kopf -  
Lebt höchstens eine Laus.*

*Denn für dieses Leben  
Ist der Mensch nicht schlau genug.  
Niemals merkt er eben  
Diesen Lug und Trug.*

*Ja, mach nur einen Plan.  
Sei nur ein großes Licht.  
Und mach dann noch nen zweiten Plan -,  
Gehn tun sie beide nicht.*

*Denn für dieses Leben  
Ist der Mensch nicht schlecht genug.  
Doch sein höhres Streben  
Ist ein schöner Zug.*

*Ja, renn nur nach dem Glück.  
Doch renne nicht zu sehr!  
Denn alle rennen nach dem Glück -,  
Das Glück rennt - hinterher.*

*Denn für dieses Leben  
Ist der Mensch nicht anspruchslos genug.  
Drum ist all sein Streben  
Nur ein Selbstbetrug.*

*Der Mensch ist gar nicht gut.  
Drum hau ihn auf den Hut.  
Hast du ihn auf den Hut gehaut -,  
Dann wird er - vielleicht - gut.*

*Denn für dieses Leben  
Ist der Mensch nicht gut genug.*

*Darum haut ihm eben  
Ruhig auf den Hut!*

SZENE 8A: EIN PAAR MINUTEN SPÄTER

DOROTHEE kommt zum Sandkasten und trifft dort NADIA, MARIA und ISABELLA. Letztere kaut wieder hörbarer auf ihrem Kaugummi. Auch der Heavy-Metal-Sound in ihren Ohrhörern scheint lauter gestellt.

DOROTHEE  
Hat jemand Nezdad gesehen?

ISABELLA  
Was wollen sie mit dem?

DOROTHEE  
Du bist doch die Isabella?

ISABELLA  
(renitent)  
Will das jemand wissen?

DOROTHEE  
Du hast anscheinend ein Problem mit der Schule.

ISABELLA  
(trotzig)  
Ich habe keine Schule mehr! Die Lehrerin hats gesagt.

DOROTHEE  
Sie sagt, du hast sie geschlagen und gebissen.

ISABELLA  
Sie lügt. Ich habe sie nicht gebissen. Sie lügt immer.

DOROTHEE  
Was ist denn passiert?

ISABELLA  
Immer sagt sie, ich muss die Finken oben holen und anziehen. Alle anderen können mit den Sandalen gehen. Dann hat sie geschrien, immer müssen sie auf mich warten. Und mich am Arm gerissen. Und mich umgestossen. Und auf mich eingehauen.

DOROTHEE  
Sie sagt, du hast sie geschlagen.

ISABELLA

Ich gehe nie wieder zu ihr in die Schule.  
Sie hat gesagt, ich muss nie wieder kommen.

DOROTHEE

Du musst wieder in die Schule. Vielleicht  
in eine andere Schule.

ISABELLA

Die Sozialfrauen wollen uns immer nur in  
ein Heim stecken.

Sie läuft weg.

DOROTHEE

He, wo läufst Du hin?

Man hört die schnellen Schritte von ISABELLA, die sich entfernen.

Die AKKORDEONISTIN spielt das Solo Elusive Dialogues (Conrado del Rosario).



SZENE 8B: EINIGE MINUTEN SPÄTER

Man hört Mittagsgeräusche aus RECEPS Laden, wo sich Kunden auch ihre Mittagsverpflegung kaufen. DOROTHEES hektisch suchenden mischen sich darein.

DOROTHEE  
Hat jemand Nedad gesehen?

ADONIS (21) aus Kuba spielt ihr ein paar Takte Salsa aus seinem Ghattoblaster.

ADONIS  
Setz dich hierher und trink ein mex-  
kanisches Bier mit einem Kubaner.

DOROTHEE  
(nimmt Platz, zu sich)  
Von hier aus kann ich den Sandkasten se-  
hen.

ADONIS  
Ich heisse Adonis und bin aus Kuba. Wie  
heisst Du?

DOROTHEE  
Dorothee.

ADONIS  
Schöne Frauen mögen Süsses. Wie wäre es  
mit etwas Baklava?

DOROTHEE  
Was ist das für ein Anhänger?

Draussen beim Sandkasten findet sich NEZDAD ein.

NEZDAD  
Hat jemand Dorothee gesehen?

ISABELLA  
Die Sozialfrau flirtet mit dem Kubaner.

Der CHOR singt das Gebet (Führe/Kalécko).

CHOR  
*Es wohnen drei in meinem Haus,  
das Ich, das Mich, das Mein.  
Und will von draussen wer herein,  
so stossen Ich und Mich und Mein  
ihn grob zur Tür hinaus,  
ihn grob zur Tür hinaus.*

*Stockfinster ist es in dem Haus,  
Trüb flackert Kerzenschein.  
Herr: lass dein Sonnenlicht herein,  
dann geht dem Ich, dem Mich, dem Mein  
das fahle Flämmchen aus,  
das fahle Flämmchen aus.*



SZENE 9: AM FRÜHEN NACHMITTAG

FRANZ MÜLLER hat ANDREA HÄUSLER (48) von Grün Stadt Zürich alarmiert.

FRANZ MÜLLER  
Sehen sie da. Der Pflaumenbaum wird vom neuen Sandkasten erstickt.

ANDREA HÄUSLER  
Und was soll Grün Stadt Zürich da machen?

FRANZ MÜLLER  
Von ihnen stammt doch die Plakette. Wenn mein Pflaumenbaum kaputt geht, dann gibt es keine Natur mehr im Hof.

ANDREA HÄUSLER  
Ein paar spielende Kinder schaden dem Baum wohl kaum.

FRANZ MÜLLER  
Aber sie bewerfen ihn mit Dreck und Abfall. Sehen sie da: Aluminiumfolie von einem Kebab!

ANDREA HÄUSLER  
Dafür ist er jetzt vor Autoabgasen geschützt.

FRANZ MÜLLER  
Und die Katzen erledigen ihr Geschäft nun auch noch im Sand!

ANDREA MÜLLER  
Sie können ja den Sandkasten mit einem Maschendraht abdecken, wenn er nicht gebraucht wird. Das hält die Katzen ab. Es braucht aber feinere Maschen als beim Zaun um den Pflaumenbaum.  
Adieu, Herr Müller

FRANZ MÜLLER  
(brummelt)  
Adieu, Frau Häusler.

Während sich ANDREA HÄUSLER entfernt, motzt FRANZ MÜLLER vor sich hin. Dabei giesst er den Pflaumenbaum mit einem Schlauch.

FRANZ MÜLLER  
Jetzt hat man ein ganzes Leben als Arbeiter gekrampft. Und dann muss man anschau-

en, wie sich kein Mensch um das bisschen Natur in unserem Hof kümmert. Ich bin doch der Einzige, der ihn giesst, wenn es heiss ist. Alle anderen schmeissen nur ihre Bierflaschen in den Zaun. Seit der Pensionierung bin ich Luft für alle. Nun machen sie mir noch meinen Pflaumenbaum kaputt.

Der CHOR singt das Lied vom donnernden Leben (Biermann/Biermann) begleitet vom Akkordeon.

CHOR

*Das kann doch nicht alles gewesn sein  
Das bisschen Sonntag und Kinderschrein  
das muß doch noch irgendwo hin gehn  
hin gehn*

*Die Überstundn, das bisschen Kies  
Und aabns inner Glotze das Paradies  
da in kann ich doch keinen Sinn sehn  
Sinn sehn*

*Das kann doch nich alles gewesn sein  
Da muß doch noch irgend was kommen! nein  
da muß doch noch Leebn ins Leebn  
eebn*

*He, Kumpel, wo bleibt da im Ernst mein Spaß?  
Nur Schaffn und Raffn und Hustn und Haß  
und dann noch den Löffl abgebn  
gebn*

*Das soll nun alles gewesn sein  
Das bisschen Fußball und Führerschein  
das war nun das donnernde Leebn  
Leebn*

*Ich will noch 'n bisschen was Blaues sehn  
Und will noch paar eckige Rundn drehn  
und dann erst den Löffel abgebn  
eebn            Leben!*

SZENE 10: AM NACHMITTAG BEI DEN AUTOS

URSULA (59), die Leiterin des Kindertreffs kleinstein kommt mit ihrem grossen Schäferhund VIRUS am Sandkasten vorbei. Bei den Autos trifft sie NIK.

URSULA  
Nik, komm mal her, ich muss dich was fragen.

NIK  
He? Was?

URSULA  
Schau mich an, wenn ich mit dir rede!

NIK  
Passt dir meine Baseballmütze nicht?

URSULA  
(bewegt sich auf ihn zu)  
Ich habe gehört, du willst mit einer Knarre auf Mehmed schiessen.

NIK  
Hat mich das Muttersöhnchen Micho verpfiffen? Dem zeig ichs schon noch!

URSULA  
Gib mir die Knarre!

NIK  
(höhnisch)  
Die kriegt niemand. Ich hab gar keinen Revolver.

URSULA  
Was ist denn das unter deiner Jacke?

NIK  
(aggressiv)  
Die gehört mir. Ich habe sie teuer bezahlt. Lass mich in Ruhe, sonst ...

VIRUS knurrt gefährlich, weil man seine Herrin bedroht.

URSULA  
Gib mir den Revolver sofort. Dann erfährt die Polizei nichts.

NIK

Du verrätst mich ja doch nicht an die  
Schmier!

URSULA

Natürlich liefere ich dich an die Schmier,  
bevor ich zuschaue, wie ihr euch abknallt.

NIK

(dreht sich zum Weggehen)

Ich behalte sie doch.

Man hört zwei schnelle Schritte.

URSULA

Stehenbleiben! Sonst hetz ich Virus auf  
dich!

VIRUS knurrt zum zweiten Mal, weil er seinen Namen hört und  
die Spannung spürt. NIK ist stehen geblieben.

URSULA

Gib mir die Waffe.

NIK

Hol sie dir doch!

Er lässt die Waffe fallen.

NIK

Da unter dem Auto.

Er kickt sie unter das Auto und läuft davon. VIRUS stürzt sich  
hinterher und apportiert sie brav.

URSULA

Aus! Virus, aus! Mit dem Metall machst du  
dir deine Zähne ganz kaputt.

Der CHOR singt das Chanson für Morgen (Führe/Kalécko).

CHOR

*Wir wissen nicht was morgen wird.  
Wir sind keine klugen Leute.  
Der Spaten klirrt, die Sense sirrt,  
wir wissen nicht, was morgen wird.  
Wir ackern und pflügen das heute,  
wir ackern und pflügen für das Heute.*

*Wir wissen wohl was gestern war,  
und wir hoffen, es nie zu vergessen.  
Wir wissen wohl was gestern war,*

und wir säen das Brot und das Brot ist rar,  
und hoffen es auch noch zu essen,  
und hoffen, es auch noch zu essen.

Wir wissen nicht was morgen wird,  
ob der Kampf unsrer harrt oder Frieden,  
ob hier Sense sirrt oder Spaten klirrt,  
wir wissen nur, dass es Morgen wird,  
wenn wir Schwerter zu Pflügen schmieden,  
wenn wir Schwerter zu Pflügen schmieden.



SZENE 11: BEIM SANDKASTEN GEGEN VIER UHR

Die vier Vertreter der Eigentümer der Liegenschaften, auf deren Grund der Sandkasten steht, treffen sich beim Sandkasten zum Ortstermin.

DOROTHEE

Hier ist der Sandkasten. Liegt er wirklich gerade auf der Grenze von allen vier anstossenden Liegenschaften?

PRIVATER GRUNDBESITZER

Eigentlich keine so schlechte Idee, dieser Sandkasten im Hof.

GENOSSENSCHAFTSVERTRETER

Sie vermieten ja keine Parkplätze! Solchen Wildwuchs können wir nicht zulassen.

STÄDTISCHER VERTRETER

Das gibt doch nur Scherereien und Reklamationen. Unsere städtische Reklamationsstatistik ist dieses Jahr sowieso schon schlecht. Wegen Unzufriedenheit der Bürger gibt es Budgetkürzungen.

LIEGENSCHAFTSVERWALTER

Für Kinder ist der Hof ohnehin nicht da. Das Kindergeschrei den ganzen Tag stört doch die Nachbarn. Deswegen hat mich Herr Müller ja angerufen.

STÄDTISCHER VERTRETER

Ausserdem kommt das ja wohl überhaupt nicht in Frage, dass man einfach einen Sandkasten aufstellt, ohne uns vorher gefragt zu haben. Der verdrängt doch zwei Parkplätze.

PRIVATER GRUNDBESITZER

Ihr von der Stadt seid doch sonst immer gegen Parkplätze.

GENOSSENSCHAFTSVERTRETER

Das hier ist ja kein öffentlicher Raum. Die Anwohner müssen ihre Autos doch irgendwo abstellen können.

LIEGENSCHAFTSVERWALTER

Ausserdem bezahlen Autofahrer ja eine schöne Miete.

DOROTHEE

Da würde man ja die Kinder gegen alle anderen Hausbewohner bevorzugen, wenn die einfach hier spielen können. Dann fangen sie noch mit Fussball an. Ich höre schon die Scheiben klirren.

LIEGENSCHAFTSVERWALTER

Der Sandkasten muss weg.

GENOSSENSCHAFTSVERTRETER

Der kann wirklich nicht bleiben.

PRIVATER GRUNDBESITZER

Wenn sie meinen.

STÄDTISCHER VERTRETER

Ich bestelle einen Lastwagen von unserer Baustelle an der Strasse.

Er redet ins Natel.

STÄDTISCHER VERTRETER

Ja, schicken sie gleich zwei mit. Sie brauchen einen Vorschlaghammer und zwei Schaufeln.

Der CHOR singt das Lied vom Wasserrad (Eisler/Brecht).

CHOR

*Von den Großen dieser Erde  
Melden uns die Heldenlieder;  
Steigend auf so wie Gestirne  
Gehn sie wie Gestirne nieder.*

*Das klingt tröstlich und man muß es wissen.  
Nur für uns, die wir sie nähren müssen  
Ist das leider immer ziemlich gleich gewesen.  
Aufstieg oder Fall: wer trägt die Spesen?*

*Freilich dreht das Rad sich immer weiter  
Daß, was oben ist, nicht oben bleibt.  
Aber für das Wasser unten heißt das leider  
Nur: daß es das Rad halt ewig treibt.*

*Ach, wir hatten viele Herren  
Hatten Tiger und Hyänen  
Hatten Adler, hatten Schweine  
Doch wir nährten den und jenen*

*Ob sie besser waren oder schlimmer:*

Ach, der Stiefel glich dem Stiefel immer  
Und uns trat er. Ihr versteht: ich meine  
Daß wir keine andern Herren brauchen, sondern keine!

Freilich dreht das Rad sich immer weiter  
Daß, was oben ist, nicht oben bleibt.  
Aber für das Wasser unten heißt das leider  
Nur: daß es das Rad halt ewig treibt.

Und sie schlagen sich die Köpfe  
Blutig, raufend um die Beute  
Nennen andre gierige Tröpfe  
Und sich selber gute Leute.

Unaufhörlich sehn wir sie einander grollen  
Und bekämpfen. Einzig und alleinig  
Wenn wir sie nicht mehr ernähren wollen  
Sind sie sich auf einmal plötzlich völlig einig.

Denn dann dreht das Rad sich nicht mehr weiter  
und das heitre Spiel es unterbleibt.  
Wenn das Wasser endlich mit befreiter Stärke  
Seine eigne Sach betreibt.

SZENE 12: AM SPÄTEN NACHMITTAG

Kinder spielen noch im Sandkasten.

MUTTER  
(vom Balkon, spanisch)

Rodriguez, heimkommen. Das Essen ist parat.

NADIA  
(jammernd)  
Ich habe Hunger.

MARIA  
Also komm. Ich mach uns eine Pizza.

NADIA  
(maulend)  
Schon wieder Pizza!

MARIA  
(seufzend)  
Ich möchte mal wieder einfach zum Spass in den Ausgang.

Man hört einen Lastwagen piepsend rückwärts auf den Hof fahren. Kurz vor dem Sandkasten hält er an.

BAUARBEITER  
Halt! Gut. So stehen bleiben!

LASTWAGENFAHRER  
OK.

Die Handbremse wird angezogen. Die Hebebühne fährt herunter. Zwei Männer fangen an, am Sandkasten herumzuhämmern. Ein Auto fährt auf den Hof. Es hält an.

AUTOFAHRER  
Seid ihr denn immer noch nicht fertig. Ich muss auf meinen Parkplatz.

LASTWAGENFAHRER  
Das geht jetzt nicht.

AUTOFAHRER  
Dann lass ich ihn halt hier stehen, bis ihr fertig seid.

LASTWAGENFAHRER  
Ich muss aber wieder zum Tor hinauskommen.

AUTOFAHRER

Ich werde mich bei der Verwaltung beschwe-  
ren. Von einem Sandkasten war nicht die  
Rede, als ich meinen Parkplatz gemietet  
habe. Ich muss morgen rechtzeitig in Chur  
sein.

LASTWAGENFAHRER

Bleiben sie halt mal im Bett. Die Welt  
geht schon nicht unter.

Der Autofahrer entfernt sich. ISABELLA erscheint und befragt  
die Bauarbeiter.

ISABELLA

He, was macht ihr mit unserem Sandkasten.

BAUARBEITER

Wir haben den Auftrag, ihn zu entfernen.

ISABELLA

Habt ihr denn nicht Feierabend?

BAUARBEITER

Wir machen Überstunden. Hast du nicht  
Schule?

ISABELLA

Wir haben noch Ferien. Und überhaupt muss  
ich nie wieder in die Schule.

BAUARBEITER

Das wünsch ich mir auch. Immer nur Arbei-  
ten ist nicht lustig.

Der CHOR singt das Lied vom Müssiggang (Bartók/Trad.).

CHOR

*Singt man und trinkt sonntags, hei,  
bleibt man im Bett montags, hei,  
muss man am Dienstag ruhn, hei,  
kann nichts am Mittwoch tun, hei,  
donnerstags spät aufstehn, hei,  
freitags zum Spass ausgehn, hei.  
Hei.*

*Sonnabends seufzt man sehr:  
"Ist nicht das Leben schwer?"*

*So lebt man nicht schicklich,  
aber man ist glücklich!  
Halten wir's so,  
halten wir's ebenso,*

halten wir's so.

Ja.

Arbeit macht niemand froh.



SZENE 13: UM HALB SIEBEN

Man hört die Flaschen in den Harassen klirren, die wieder in den Keller getragen werden. In den Gestellen werden Waren verschoben. Nachdem die Auslagen in den Laden gestellt wurden, wird die Vordertür geschlossen. Der Laden rasselt herunter.

MICHO

Vorne ist zu. Ich gehe jetzt dann.

RECEP

Bring mir noch einen Kaffee.

DOROTHEE nähert sich dem Tischchen beim Hintereingang.

RECEP

(ruft)

Mach gleich zwei.

(zu DOROTHEE)

Sie nehmen doch auch einen Kaffee?

DOROTHEE

Gerne. Ihr Türken macht den so gut. Ich genieße die Woche, wo meine Tochter mit ihrem Vater in den Ferien ist. Da hat man am Abend Zeit. Die Sommerferien sind nächste Woche dann wieder zu Ende.

RECEP

Als alleinerziehende Mutter mit einem verantwortungsvollen Beruf sollten sie eine Haushälterin beschäftigen.

DOROTHEE

Ich möchte mich nicht bedienen lassen. In den Herbstferien gehe ich dann mit ihr nach Granada. Dort kann man im Herbst noch die Nachtigall hören.

RECEP

Die Nachtigall! Die habe ich im Sommer immer in Istanbul gehört! Wenn ich im Winter auf Besuch zu meinen Eltern fahre, ist sie still.

Es donnert von ferne.

Der CHOR singt das Lied vom Herbstanfang (Führe/Kalécko).

CHOR

*Die Nachtigall in meinem Garten schweigt.  
Die Welt wird leer.*



Und auch die Geige in der Ferne  
Geigt nicht mehr.  
Der Sommer flieht.  
Mit jedem Tage stiller wird mein Lied.

Und jährlich trüber schleicht der Herbst sich ein,  
Und tiefer, tiefer, schneit der Schnee mich ein.  
Von Wolken schwer,  
Die Stirn sich neigt.  
Die Welt wird leer.  
Die Nachtigall in meinem Garten schweigt.

SZENE 14: AM ABEND

Es donnert ein paar Mal. Scharfe Böen schletzen Fenster und Türen. Leere Bierdosen rollen über den Hof.

RECEP

Trinken wir den Kaffee an der Bar aus.

Die Stühle um das Tischchen hinter dem Laden werden gerückt.

DOROTHEE

Soll ich die Sitzkissen hereinnehmen?

RECEP

Danke.

Das Gewitter bricht los mit grossen, platschenden Tropfen.

DOROTHEE

Haben sie Kinder?

RECEP

Meine Tochter Sebnem ist schon erwachsen.  
Sie wohnt nicht mehr bei uns.

DOROTHEE

Trägt ihre Frau ein Kopftuch, wenn sie einkaufen geht?

RECEP

(stolz)

Wir sind aus Istanbul, nicht aus Anatolien. Meine Tante ist Schuldirektorin. In Istanbul darf sie kein Kopftuch tragen.

DOROTHEE

Und haben sie schon Heiratspläne für ihre Tochter?

RECEP

(kurz angebunden)

Sie ist Programmiererin bei IBM und arbeitet ohne Kopftuch. Ich möchte den Laden schliessen. Bitte gehen sie jetzt.

Die Hintertür des Ladens wird geschlossen. Der Regen ist in einen Dauerregen übergegangen.

DOROTHEE

Jetzt spült es den letzten Sand weg. Auf Wiedersehen.

RECEP

(brummelt etwas)

Adieu.

Der Chor singt *Ô bruit doux de la pluie* (Legros/Verlaine) begleitet von Regengeräuschen.

CHOR

*Ô bruit doux de la pluie  
Par terre et sur les toits !  
Pour un coeur qui s'ennuie,  
Ô le chant de la pluie !*

SZENE 15: IM HOFEINGANG

RECEP geht über nassen Kies. Vom Hofeingang hört man Autos über die nasse Strasse fahren.

RECEP  
Hallo Nezdad. Was stehst denn du da im Hofeingang?

NEZDAD  
Jetzt ist der Sandkasten weg.

RECEP  
Ja, schade.

NEZDAD  
Wir hatten uns beim Sandkasten verabredet. Die schöne Sozialarbeiterin und ich.

RECEP  
Sei froh.

NEZDAD  
Ich musste mich doch darum kümmern, dass Nik keine Dummheiten mit der Waffe macht. Dann hat sie schon mit dem Kubaner geflirtet.

RECEP  
Mit der wärst du nicht glücklich geworden.

Man hört Busse, Rollbrettfahrer, Autos.

Der CHOR singt In stiller Nacht (Brahms/von Spee).

CHOR  
*In stiller Nacht,  
zur ersten Wacht,  
ein Stimm begunnt zu klagen,*

*der nächtge Wind  
hat süss und lind  
zu mir den Klang getragen;*

*von herbem Leid  
und Traurigkeit  
ist mir das Herz zerflossen;*

*die Blümelein  
mit Tränen rein  
hab ich sie all begossen.*

*Der schöne Mond  
will untergahn,  
für Leid nicht mehr mag scheinen,*

*die Sterne lahn,  
ihr Glitzern stahn,  
mit mir sie wollen weinen.*

*Kein Vogelsang  
noch Freudenklang  
man höret in den Lüften,*

*die wilden Tier  
traurn auch mit mir  
in Steinen und in Klüften.*

SZENE 16: NACHTS

Das Konzert ist zu Ende. Während dem Applaus werden langsam wieder Nachtgeräusche eingeblendet. Sie werden leiser. Man hört neben dem Verkehr auch Fernsehprogramme. Falls eine Zugabe gewünscht wird, singt der CHOR Existential Dilemma (Spalding/Komisaruk).

CHOR

*Was söll das Ganze nur?  
Hätt das dänn irgend en Sinn?  
Wieso, wieso heisst's immer  
Schaff, schlaf, iss, trink,  
Dänk, lieb, hass, stirb!  
Angscht, angst, angst, angst!*

ENDE